

Glück gehabt

Autor(en): **Burki, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1: **fiction**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glück gehabt

Von Marianne Burki

Meeresrauschen, die Sonne angenehm warm auf der Haut und der Sand fein, an der Oberfläche warm, darunter noch wunderbar kühl. Ein frischer Luftzug, ein Schatten – wenn jetzt nur nicht die Sonne verschwindet. Bestimmt steht auch der kühle Drink noch da, nur den Arm ein kleines bisschen dehnen, mit dem Strohhalm geht das Trinken wahrscheinlich sogar liegend. Ziemlich sicher rascheln jetzt auch die Palmenblätter. Paradiesisch. Ein kurzes Blinzeln: die Wolke ist

wieder weg, zum Glück, vielleicht ist es nun zu heiss, jetzt in den Schatten? Oder den Hut hervorholen. Aber die Sonnencreme ... nein, nur nicht bewegen. Es ist fast still, nur das Meer ganz leise, wie aus der Ferne, der Horizont ist weit, der Sand weiss. Etwas stimmt nicht. Das Ticken. Es tickt. Kann das sein. Jetzt wenigstens nicht aufwachen. Ich stosse unvermittelt mit der Hand an das Glas, der rote, prickelnde Saft versickert im Sand. Glück gehabt, die Olive ist noch da.

